

# TAGBLATT

---

## **abo+** PENSUMERHÖHUNG

### **Der Wunsch nach einem höheren Pensum: In diesen Ausserrhoder Gemeinden funktioniert das Gemeindepräsidium im Nebenamt nicht mehr**

Die Pensen der Gemeindepräsidien variieren je nach Gemeinde stark. Und immer mal wieder kommt der Wunsch nach einer Aufstockung auf. In Teufen wird am Sonntag darüber abgestimmt, Trogen will eine Pensumerhöhung im Voranschlag 2023 berücksichtigen.

**Astrid Zysset**

23.09.2022, 18.00 Uhr

## **abo+** Exklusiv für Abonnenten



In Trogen soll das Stellenpensum des Gemeindepräsidiums mit dem kommenden Budgetprozess nach oben angepasst werden.

Bild: Archiv

In Teufen wird dieses Wochenende im Rahmen der Totalrevision der Gemeindeordnung darüber abgestimmt, ob ein Vollamt für das Gemeindepräsidium eingeführt werden soll. Das Pensum der Gemeindepräsidentin oder des Gemeindepräsidenten führt in vielen Gemeinden immer wieder zu Diskussion. Vergangenen Mai wurde in Urnäsch eine Pensumerhöhung von 40 auf 60 Prozent durch die Stimmbevölkerung abgelehnt. Aktuell macht sich Trogen Überlegungen, das Pensum von derzeit 60 per 1. Juni 2023 auf 80 Prozent zu erhöhen. Das jetzige reiche gemäss einer Mitteilung der Gemeinde «bei weitem nicht aus». Die Pensumerhöhung würde über den Budgetweg erfolgen. Ein entsprechender Betrag soll bereits im Voranschlag 2023 verankert werden.

Doch wie sieht es gegenwärtig in den anderen Gemeinden aus? In Hundwil ist das Amt mit einem Aufwand von 35 Prozent ausgeschrieben.

Gemeindepräsidentin

Margrit Müller macht aber deutlich, dass dies nicht ausreicht.

Margrit Müller ist Gemeindepräsidentin von Hundwil.

Bild: Archiv

**«Tendenziell arbeite ich immer mehr und das mit steigender Verantwortung und mehr offenen Anliegen, aber auch extrem vielen gesetzlichen Vorlagen. Vieles ist nicht direkt messbar. Es sind viel Präsenz und eine dauernde Erreichbarkeit gefordert.»**

Und auch Urs Rohner, Gemeindepräsident in Rehetobel, gibt auf Anfrage an, dass sein 50-Prozent-Pensum eigentlich nicht ausreiche. Die tatsächlichen Arbeitszeiten seien aber schwierig zu erfassen.

### **Anforderungen an das Amt sind gestiegen**

Politikwissenschaftler Patrick Aeschlimann vom Zentrum für Gemeinden an der OST – Ostschweizer Fachhochschule in St.Gallen bestätigt auf Anfrage, dass die Anforderungen an die Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten gestiegen sind. Die Gründe seien vielfältig. Das Kommunikationsverständnis habe sich geändert. Früher reichte es, die Informationen über die offiziellen Publikationsorgane zu streuen. Heute müsse der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern schneller und individueller erfolgen. Auch habe sich das Bevölkerungsverhalten geändert; mehr direkte und komplexe Forderungen werden an das Gemeindepräsidium gestellt. Das führe dazu, dass sich die Gemeindepräsidentin oder der Gemeindepräsident häufiger exponieren muss. Das einstige Prestigeamt habe sich zu einem anspruchsvollen Job im Fokus der Öffentlichkeit gewandelt. Denn die Themen, mit welchen

sich ein Amtsinhaber auseinandersetzen muss, würden immer komplexer. «Es braucht ein grosses Wissen und die Bereitschaft, sich in ein Dossier wirklich reinzuknien», so Aeschlimann. Nationale Themen wie Klimaschutz oder Stromengpässe werden plötzlich genauso zur kommunalen Aufgabe wie die Umsetzung des Raumplanungsgesetzes.

Dass viele Gemeindepräsidenten ihr Pensum gerne erhöht gesehen hätten, kann der Politikwissenschaftler nachvollziehen. «Es ist eine Ostschweizer Eigenheit», so Aeschlimann. «Hier in der Region sind viele Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten nach wie vor stark in das operative Geschäft involviert. Das macht im Milizsystem eine Vereinbarkeit mit einem anderen Beruf schwierig. Gesamtschweizerisch geht die Entwicklung in Richtung kleinere Pensen mit Fokus auf die strategische Gemeindeführung.» Nichtsdestotrotz empfindet Aeschlimann das Amt des Gemeindepräsidenten als «interessanten Job». Man habe einen grossen Handlungsspielraum, könne proaktiv mit der Bevölkerung und der Wirtschaft zusammenarbeiten und nicht zuletzt auch das persönliche Netzwerk stärken.

### **Unterschiedliche Wahrnehmungen in der Arbeitsbelastung**

Gemeinden wie beispielsweise Herisau, Heiden oder Speicher haben bereits ein Vollamt respektive ein Pensum von 100 Prozent für den Gemeindepräsidenten verankert. Und solche wie Schwellbrunn decken mit dem veranschlagten Pensum von 40 Prozent die tatsächliche

Arbeitszeit ihres Gemeindepräsidenten Ueli Frischknecht wohl gut ab. Jener gibt zumindest an, dass die Rahmenbedingungen für ihn passen. Die 25 Stellenprozent in Schönengrund erachtet der dortige Gemeindepräsident Thorsten Friedel als realistisch – trotz grosser saisonaler Unterschiede in der Arbeitsbelastung. Und Reute gibt 35 Prozent vor. Reichen diese aus? Gemeindepräsident Ernst Pletscher: «Diese Fragen kann ich nicht beantworten, da ich über meine zeitlichen Aufwendungen kein Buch führe. Dazu sagen kann ich jedoch, dass es sich bei der Funktion Gemeindepräsidium nicht um eine Anstellung, sondern um eine Aufgabe handelt, deren Wahrnehmung und Ausgestaltung zudem einen grossen Ermessensspielraum aufweist. Sprich: Es gibt ein Limit nach unten, aber keines nach oben.»

### **Neue Amtsinhaber in Stein und Grub**

Vorsichtig äussern sich diejenigen, welche erst kurz im Amt sind. Petra Hanel Sturzenegger wurde vergangenen Juni an die Spitze der Gemeinde Stein gewählt. Reicht das 40-Prozent-Pensum aus? Hanel Sturzenegger kann diese Frage nicht beantworten. «Ich sehe mich aktuell noch in der Einarbeitungsphase, in der ich viel Zeit für die Informationsbeschaffung benötige.» Regula Delvai hat interimistisch nach dem Wegzug des damaligen Amtsinhabers Andreas Pargätzi das Gemeindepräsidium von Grub übernommen. Mit 50 Stellenprozenten ist dieses Amt dotiert. Ob das ausreicht, weiss sie nicht. «Zurzeit arbeite ich nur 40 Prozent für die Gemeinde, da

ich nur interimistisch im Amt bin. Zudem sind viele Aufgaben neu und brauchen entsprechend etwas mehr Aufwand.»

#### ERSATZWAHLEN

**In Grub kommt es zur Kampfwahl: Auch Mathias Züst will Gemeindepräsident werden**



Jesko Calderara  
· 09.09.2022

Ernst Pletscher ist  
Gemeindepräsident von Reute.

Bild: Marina Hasler  
Fotodesinstudio

#### ABSTIMMUNG

**Teufens Tunnelfrage: Jetzt wird über einen Projektierungskredit von 4,45 Millionen Franken abgestimmt**



Margrith  
Widmer ·  
07.09.2022

---

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

- -